

1.Viscerale Osteopathie

Sie beschreibt die Behandlung der einzelnen Organe, deren physiologischen Systeme und deren Beziehung untereinander.

In der visceralen Osteopathie wird die Bewegungsfähigkeit des einzelnen Organs in seinem topographisch anatomischen Umfeld begutachtet.

Man unterscheidet:

- Mobilität, die Eigenbewegung des Organs und deren Qualität/ Quantität
- Motilität, die der embryonalen Keimblattentwicklung entsprechende Eigenbewegung

Der Behandlungseffekt äußert sich in einer Verbesserung der Organfunktion und dadurch in einem verbesserten körperlichen Wohlbefinden.

Bei einer Gastritis (Magenschleimhautentzündung) kommt es zu einer vermehrten, unkontrollierten Sekretion in der Weise, dass dies unweigerlich zu einer Entzündung im Schleimhautbereich führen muss. Im herkömmlich schulmedizinischen Sinn wird hier mit Säureblockern oder Protonenhemmern behandelt, um die Beschwerden zu lindern. Das Problem besteht jedoch weiterhin, wenn der Patient sein Präparat absetzt. Bei der Untersuchung fällt häufig auf, dass grundsätzlich die Mobilität des Magens eingeschränkt ist. Dies kann dadurch bedingt sein, dass durch sog. Hiatushernie (Zwerchfellbruch) der Magen in ungünstiger Position sein eigene Mobilität einbüßt, wodurch er reflektorisch Spannung aufbaut, die sich wiederum in einer erhöhten Sekretion ausdrückt. Durch Veränderung der Spannungs- und Mobilitätsparameter werden die physiologischen Verhältnisse des Magens wieder hergestellt und der Patient kann in der Regel auf seine Antiacida verzichten. Meist sind die Beschwerden der Patienten chronischer Art und haben einen negativen Einfluss auf die Lebensqualität, wenn beständige Magenschmerzen, Blähungen oder Durchfall zur Tagesordnung gehören.